

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntagabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinspalt-Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

E r l a ß.

Die Herren Bürgermeister zu Aue, Grünhain und Johannegeorgenstadt, sowie die Herren Gemeindevorstände im Verwaltungsbezirk der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg werden hiermit veranlaßt, unter Benützung der ihnen zu gehenden Formulare darüber Anzeige anher zu erstatten, wie viel Straffälle im Jahre 1875 bei ihnen

- durch Strafverfügung erledigt,
- wie viele in Folge von Widerspruch gegen die vorläufige Strafverfügung an die Gerichte abgegeben worden und
- wie viele, ohne Erlaß einer Strafverfügung, sofort den Gerichten zur Erledigung überwiesen worden sind.

Der diesfalligen Anzeige wird bis

zum 10. Juni 1876

entgegengesehen.

Schwarzenberg, am 6. Mai 1876.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Bodel.

Die Lage in Spanien.

Die Madrider Regierung lebt jetzt bekanntlich im Streite mit dem Vatikan. Dafür, daß der Papst während der carlistischen Insurrektion Don Alfonso nicht verließ und seine Unterstützung nicht ausschließlich Don Carlos zugewendet, hatte ihm die Regierung das Versprechen gegeben, nach Besiegung des Aufstandes das Concordat von 1851 wieder einführen zu wollen. Der Carlismus ist nun zwar besiegt, das Kabinet des Herrn Canovas del Castillo aber scheint erst jetzt die ganze Tragweite jenes Versprechens zu erkennen. Es hat den Cortes bekanntlich einen Verfassungsentwurf unterbreitet, dessen Art. 11 die Kultusfreiheit und nicht katholischen Confessionen auch die Unterrichtsfreiheit gewährt, wenn auch mit der Einschränkung, daß Nichtkatholiken keine öffentlichen religiösen Professionen vornehmen dürfen. Zu diesem Artikel hat sich die Regierung entschließen zu müssen geglaubt, um den Radikalen und Liberalen keine Agitationswaffe zu bieten und um die Beziehungen zu den übrigen Mächten nicht zu trüben, also aus Gründen der Selbst-erhaltung. Das Concordat von 1851 enthält als wesentliche Bestimmung die, daß die römisch-katholische Religion für ganz Spanien die einzige sei. Der heilige Vater besteht vor Allem auf diesem Punkte, die übrigen Feststellungen jenes Concordats sind ihm gleichgültiger, während die Regierung die Letzteren gerne alle wieder in Kraft setzen würde, wenn Pius IX. nur auf die Religionseinheit verzichten, resp. den § 11 des Verfassungsentwurfes gutheissen wollte. Die Verhandlungen über diese Angelegenheiten dauern nun schon seit Monaten, ohne daß man auch einen Schritt auf dem Wege der Einigung vorwärts gethan hätte. Was das Ende vom Liede sein wird, steht noch dahin; ein Bruch zwischen dem Vatikan und Spanien liegt nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit, obgleich die Königin Isabella dem Papste ihre Vermittlerrolle in dieser Affaire angeboten hat, die nicht bloß ihr, sondern auch ihrem königlichen Sohne und den Ministern nicht wenig Sorge macht.

Die alfonisistische Regierung hat aber auch noch nach verschiedenen andern Richtungen hin mit Hindernissen, Schwierigkeiten und Mißständen zu kämpfen, die ihre Lage zu einer keineswegs beneidenswerthen machen. Von dem noch immer kein Ende absehenden Aufstande auf Cuba, der Spaniens Gut und Blut verfrachtet, wollen wir gar nicht reden. Im Innern Spaniens hebt die revolutionäre isabellinische Partei täglich ihr Haupt höher, um dem Bischofs Liberalismus des Herrn Canovas den Garau zu machen und Spanien wieder dahin zu führen, wo es 1867 stand. Diese Partei hat großen Anhang in der Armee, und der befähigste und ruhmreichste General derselben, Martinez Campos, gehört ihr an. Vor diesem in Volk und Heer populären, schlauen und ehrgeizigen Mann haben nun die Alfonsoisten eine gewaltige Furcht, umso mehr, als die Königin Isabella demnächst nach Spanien zurückkehren wird. Canovas und Consorten fürchten, nach deren Rückkehr durch ein von Martinez Campos geleitetes Pronunciamento zu Gunsten der Heimgekehrten ebenso überrascht zu werden, wie vor nicht viel mehr als einem Jahre die Regierung des Marshalls Serrano von den Alfonsoisten überrumpelt worden war. Die Regierung beschloß deshalb, den verdächtigen General nach Cuba zu versetzen und ihn so unschädlich zu machen. Ob sich dies Campos gefallen läßt, bleibt abzuwarten. Die Königin soll aber bereits in einem Briefe an den König Alfonso gegen diese Versetzung protestirt haben und auch die Schwester Alfonso's,

die Gräfin v. Girgenti, soll ihn drängen, derselben seine Zustimmung nicht zu erteilen. Das Damoklesschwert des isabellinischen Pronunciamento's hat sonach auch ferner Aussicht, über dem Haupte des Kabinetes Canovas zu schweben.

Außerdem machen der Madrider Regierung jetzt auch die Basken viel zu schaffen, trotz der Besiegung des Carlismus. Die baskischen Provinzen sind die fleißigsten und blühendsten Spaniens und genießen verschiedene aus alten Zeiten stammende Vorrechte, genannt Fueros, die darin bestehen, daß die Bewohner derselben von der Militärdienst- und der Steuerpflicht befreit sind, daß ihre aus den selbst gewählten Gemeindevorständen, (Ayuntamientos) hervorgegangenen Provinzialvertretungen (Juntas) alle Behörden selbst einsetzen, welche Letztere durch königl. Beamte nur controlirt werden. Die Regierung geht nun damit um, diese Fueros aufzuheben und die Rechte und Pflichten aller spanischen Provinzen gleichzustellen. Diese Absicht hat aber in dem Baskenlande eine ungeheuerere Aufregung hervorgerufen. Nicht nur die carlistischen, sondern auch die liberalen Volkselemente, die selbst unter Don Carlos Schreckensherrschaft treu zur Madrider Regierung gestanden haben, sind auf's Aeußerste entrüstet. Sie haben beschlossen, jenem Vorhaben den energischsten Widerstand entgegenzusetzen. Sie drohen, daß, wenn ihre Sonderrechte geschmälert werden sollten, sie die erste Gelegenheit ergreifen würden, sich von Spanien loszusagen, und sich unter fremdem Schutze unabhängig zu machen. Ihre freiwillige Volkswehr (Miquelets) wollen sie im Kriegsfall dem gemeinsamen Vaterlande zu Diensten stellen, auch eine „mäßige“ Besteuer zu den Staatslasten übernehmen. Zu mehr aber wollen sie sich in keinem Falle verstehen. Die Regierung kann jedoch auf diese Opposition keine Rücksicht nehmen, da der übrige Theil des spanischen Volkes die Aufhebung der Fueros energisch verlangt und die Finanzlage des Staates der Art ist, daß sie auf die ganze gehörige Herbeiziehung jener reichsten Provinzen des Landes zur Deckung der Staatsbedürfnisse unter keinen Umständen verzichten kann. Sie wird auf Grund eines Cortesbeschlusses dem Baskenlande mit Waffengewalt die Vorrechte entreißen müssen; sie wird diese Aufgabe wohl zu lösen wissen; allein der Alfonsoismus wird sich dadurch die Basken zu unverföhllichen Feinden machen, die sich mit jedem Gegner desselben, der ihnen das Versprechen der Wiederherstellung der Fueros gibt, verbünden werden.

Die schlimmste Seite des heutigen Spanien aber ist die finanzielle. Der Finanzminister Salaverria stattete der Kammer soeben Bericht ab über die Finanzlage. Danach ist dieselbe nicht besser als diejenige der Türkei, hat auch Spanien den Staatsbankerott erklärt. Salaverria sagte: Spanien sei außer Stande, sofort die unverfüzte Zinszahlung der Staatsschuld wieder aufzunehmen. Erst vom 1. Januar 1877 ab soll wieder ein Drittel der Zinsen und vom 1. Juli 1889 ab an die Hälfte gezahlt werden. Und erst nach vielen späteren Jahren, wenn die Staatsschuld bis zu einer gewissen Höhe amortisirt worden, soll volle Zinszahlung wieder eintreten. Daß dieser glückliche Moment aber jemals eintreten wird, möchten wir bezweifeln. Dadurch aber zeichnet sich der spanische Staatsbankerott von dem türkischen aus, daß der spanische Finanzminister den Gläubigern nicht mehr verspricht, als er halten kann. Durch diesen Vorzug ist die finanzielle Lage Spaniens und der Stand des Ministeriums freilich um kein Haar besser geworden,

des Ministeriums, welches mit dem Vatikan, den Russen, den russischen Insurgenten und dem Geldmangel auf einmal zu kämpfen hat.

Tagesgeschichte.

Berlin. Die neueste beim Abgeordnetenhaus eingegangene Vorlage betrifft die Umwandlung des Zeughauses in Berlin in eine Ruhmeshalle. Die Vorlage wurde schon seit langer Zeit als sicher angemeldet, dann plötzlich in Zweifel gezogen, und ist nun, kurz nachdem diese Zweifel laut geworden waren, im Hause eingebracht worden. Die Summe, welche das Ministerium zu dem gedachten Zwecke fordert, beläuft sich auf 6 Millionen Mark und soll aus den Beständen des preussischen Antheils der französischen Kriegskontribution gedeckt werden. Das schönste der älteren Berliner Bauwerke, das zum Theil nach Schlüter's Entwürfen errichtete Zeughaus, nicht mehr lediglich als Aufbewahrungsort von alten Flinten und Waffen aller Art in einer keineswegs schönen Anordnung zu benutzen, sondern für einen höheren und künstlerisch ausgeführten Zweck, zur Anlegung einer Art von Waffen- und Tropäenmuseum zu verwerthen, ist an und für sich ein Gedanke, der gewiß vollen Beifall verdient. Es kommt freilich, wie überall, auf die Art der Ausführung an.

Das „Berl. Tgl.“ schreibt: Die Politiker aller Arten zerbrechen sich den Kopf über die muthmaßlichen Gespräche, welche bei den in Berlin bevorstehenden Drei-Minister-Konferenzen gehalten werden sollen. Sehr mit Unrecht, wie uns dünkt. Es handelt sich zunächst augenscheinlich, nachdem die Warnungen der Mächte bei der Pforte nichts gefruchtet, nachdem das Reformprogramm der Mächte in Konstantinopel zwar angenommen worden, aber es in den aufständischen Gebietstheilen nicht zur praktischen Durchführung hat bringen können, es handelt sich jetzt darum, jene Garantien ausfindig zu machen, mit deren Hilfe die Reformen in Bosnien und der Herzegowina Fleisch und Blut zu gewinnen vermögen. Erst wenn es sich herausstellt, daß solche Garantien überhaupt nicht ausfindig zu machen sind, wird man die Frage einer Gebiets-Okkupation, sei es durch österreichische Truppen allein, sei es durch Oesterreicher und Türken gemeinsam, sei es durch Oesterreicher und Italiener (denn auch dieser Plan ist jetzt aufgetaucht) zu gleichen Theilen in Erwägung zu ziehen haben. Unser Wiener Korrespondent schreibt uns in Uebereinstimmung damit, daß es also für's Erste sich nur um Festlegung der Modalitäten handele, unter welchen die Großmächte (die Berliner Vereinbarungen sollen baldigst auch England, Frankreich und Italien unterbreitet werden) den beiden Kämpfenden, nämlich der Pforte und den Insurgenten, eine Waffenruhe auferlegen wollten. Während dieser Waffenruhe hätte die Türkei zu beweisen, daß sie den Willen und die Fähigkeit besitzt, die feierlich zugesagten Reformen durchzuführen. Haben die Letztern einmal Fleisch und Blut angenommen, so entfällt die schwierige Garantieforderung von selbst, die Pforte hat ihr Ansehen bewahrt, und die Mächte waren nicht gezwungen, sich einzumengen. Nur für den Fall, daß die Streitenden oder ein Theil der Streitenden den von den Mächten diktierten Waffenstillstand ablehnen oder nicht respektiren sollten, wäre eine kriegerische Intervention in Aussicht genommen, zu welcher zwei europäische Mächte die Mannschaft, drei das Kommando und allesammt die nöthigen materiellen Mittel beizustellen hätten.

Marketerinnen, die so romantisch ansehn und so hübsch singen, wie die Tochter des Regiments giebt, nur noch in der Oper und auf dem Maskenball. Das neueste reichsdeutsche Reglement ist verzeifelt profaisch, kennt überhaupt nur noch Marketer generis masculini aus dem Stande der Beurlaubten und der Landwehr und sieht viel mehr auf „solide“, „coustante“ und „vermöglige“ Leute, die eine Caution von 150 bis 300 Mark erlegen, als auf irgend welche Romantik. Von romantischen Verhältnissen ist in dem ganzen Reglement keine Rede, sondern nur davon, daß sie dem Militärgerichtsstand, den Kriegsgesetzen und militärischen Strafen unterworfen sind und Mannschäfts-Vöhnung, freies Quartier, freie Eisenbahnfahrt und Naturalverpflegung erhalten. Kurz, man ersieht auch daraus, daß die Kriege alle Romantik und Anziehungskraft verlieren und deshalb nächstens ganz aussterben werden.

(Jubiläumsfest der deutschen Ordensstadt Marienburg.) Die Stadt Marienburg in Preußen beging am 27. v. M. das 600jährige Jubiläum der Erbauung der berühmten Marienburg, um die sich später die Stadt geschlungen hat. An den beiden vorhergegangenen Tagen fanden Productionen lebender Bilder statt, darstellend Scenen aus der Geschichte Marienburgs. Am eigentlichen Festtage bewegte sich ein Festzug im Costüme der Ordenszeit durch die Straßen der Stadt. Voran der Herold, darauf das Ordensspanier, von einem Ordensritter getragen. Es folgte auf einem Wagen eine Gruppe, darstellend die Uebergabe der Stiftungsurkunde durch den Landmeister Conrad von Thierberg an den ersten Schultheiß der Stadt (1276). Dann kamen die verschiedenen Gewerke der Stadt mit Bannerführern, ein Trommler- und Pfeifercorps der Ordenszeit, Militärabtheilungen verschiedener Zeiten sammt Musikkorps u. Bei der Festtafel im Conventsaal sprach der Oberpräsident v. Horn die Erwartung aus, daß wie der Kölner Dom auch die Marienburg wieder vollständig werde ausgebaut werden, wenn nicht vom Hiscus, so durch das gesammte deutsche Volk.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 8. Mai. Wie man uns mittheilt, ist am vergangenen Sonnabend Abend gegen 9 Uhr in dem Buchhalter Bogel'schen

Handgrundstück in Schönheide Feuer ausgebrochen und dasselbe dadurch vollständig zerstört worden. In Folge des Mondenscheins hat man hier keine Wahrnehmung von dem Feuer gemacht und sind daher auch Hilfsmannschaften unserer Feuerwehr nicht dahin abgegangen. — Am demselben Tage ereignete sich noch der Unfall, daß das Kind des Handarbeiter Morgner aus Schönheide eine Etage hoch zum Fenster herabstürzte und auf der Stelle seinen Tod fand.

Die Finanzdeputation der ersten Kammer in Dresden schlägt vor, die Petition der Fleischerinnungen zu Dresden, Leipzig und Chemnitz um Aufhebung der Schlachtsteuer auf sich beruhen zu lassen. Die Gründe dieser Entschliebung findet die Deputation in der dermaligen Finanzlage des Staates und ferner darin, daß nach den Erfahrungen, die anderswärts gemacht worden sind, nicht anzunehmen ist, daß durch die Aufhebung der Schlachtsteuer dem consumirenden Publikum billigere Fleischpreise entgegengebracht werden.

Die „Dresdner Presse“ berichtet aus Dresden vom 5. Mai: Die reichste Frau in Dresden, ja vielleicht wohl des ganzen Sachsenlandes, ist vorgestern Mittag gestorben. Es ist dies Frau Thella Souchay, geborene Schund, die nachgelassene Gattin des vor einigen Jahren allhier verstorbenen, aus England nach Sachsen übergesiedelten Rentiers Souchay. Laut testamentlichen Urkunden hinterließ derselbe seiner aus Leipzig gebürtigen Gattin die Summe von 21 Millionen Thalern nebst der reizenden, burgartig gebauten Bestzung am rechten Elbufer, dicht hinter dem preussischen Schloßern, am Wege nach Loschwitz zu. Kinder haben die Verstorbenen nicht hinterlassen und das colossale Vermögen erben meist in England lebende Verwandte. Ob Frau Souchay in ihrem Testament einige Legate zu milden Zwecken ausgesetzt hat, wird die Zeit lehren.

Zwickau, 5. Mai. Durch die durchgehenden Pferde eines Kohlenfuhrwerkes ist in hiesiger Stadt gestern großes Unglück angerichtet worden. Die in der sehr belebten äußeren Schneeberger Straße plötzlich scheu gewordenen Pferde konnten von dem neben dem mit Kohlen beladenen Wagen hergehenden und die Pferde ordnungsgemäß leitenden Führer des Fuhrwerks nicht erhalten werden; dieselben jagten mit dem schweren Wagen eine Strecke auf der Fahstraße hin, bog dann plötzlich hinüber auf den Fußweg und rissen dort Alles vor sich nieder, bis es gelang, sie in der Nähe der inneren Stadt aufzuhalten. Sieben Personen wurden theils leichter, theils schwerer, eine sofort tödtlich verletzt. Die zehnjährige Tochter des Peitschenhändlers Fritsch von hier wurde an der Seite ihres Vaters getödtet, indem der Schädel des bedauernswerthen Kindes durch das darüber hinweggehende Geschirr zertrümmert wurde. Die drei Locomotivführerchefrauen Fölsbin aus Cöthen, Zimmermann von hier und Timme aus Schedewitz, welche im Begriff waren, einen gemeinschaftlichen Spaziergang zu unternehmen, erlitten theils erhebliche Fleischwunden, theils Kopfverletzungen. Dem Sohn des Locomotivführers Timme wurden vier Finger zerquetscht. Die Holzhändlerchefrau Leonhardt aus Bockna erlitt einen Knöchelbruch, die Einnehmerstochter Wendler aus Cainsdorf einen Bruch des Schlüsselbeins. Auch der Geschirrführer selbst, der Sohn des Fuhrwerksbesizers, eines Gutsbesizers in Dennheritz bei Grimmitzschau, trug verschiedene, nicht unerhebliche Verletzungen davon. Derselbe wurde, da er die Bügel nicht losließ, bis die Pferde zum Stehen gebracht waren, mit fortgeschleift.

Görsnitz. Während des Gewitters am 30. April fuhr eine Familie von Bodelwitz in einem offenen Wagen nach Boderitz; auf der Straße zwischen Ehrenhain und Rickendorf schlug der Blitz auf den Wagen oder vielmehr auf einen aufgespannten Regenschirm und betäubte Mutter und Sohn, während der Vater, welcher auf dem Boocke saß, ganz unbehelligt blieb. Der Regenschirm mit seinem Metallstäbchen hatte als Blitzableiter gedient. Die beiden Betäubten erholten sich übrigens nach kurzer Zeit wieder.

In Auerbach wird am 8. Mai der Unterricht mit 50 Schülern in dem neu begründeten Seminar beginnen, an welchem vorläufig 6 Lehrer, den dirigirenden Oberlehrer Schönfelder eingerechnet, wirken werden.

Königlich sächsische Landeslotterie.

5. Ziehungstag 5. Classe am 5. Mai.

100,000	Mark auf Nr. 14189.	5000	Mark auf Nr. 67875
94628.	3000	Mark auf Nr. 4820	10008 10882 16365 19288
21429	23320	24375	26380 26830 30872 30401 38803 42732
49046	51208	53885	53141 54722 56226 67543 71609 76543
77619	79564	80244	81657 83395 89370 89051 91697 95937
98430	91693.		
1000	Mark auf Nr. 683	3614	6984 7162 9726 15143 16772
18851	21292	24347	24256 26086 26057 31477 31048 33153
34093	36856	36810	38238 46225 51627 52815 54495 60096
63320	65953	66739	69269 71263 74079 76007 77144 80327
88299	90020	93460	94918 94747.
500	Mark auf Nr. 681	6146	6405 8110 9992 10006 12625
17674	18645	19064	21345 24350 24555 25658 25312 25677
28640	36419	37358	39396 40080 44227 44105 45441 46263
46525	55241	58228	58022 59277 60404 62174 65732 66024
67148	68573	69376	70190 71060 73322 74347 74445 75275
75101	78573	78249	79706 80995 85213 87299 93667 94690
94036	97929.		

6. Ziehungstag 5. Classe am 6. Mai.

15,000 Mark auf Nr. 3850 46941 69148. 5000 Mark auf Nr. 36202. 3000 Mark auf Nr. 413 1391 7229 8760 8409 9052 12293 13094 14732 15978 18042 19602 21565 22393 24422 26314 29579 32304 40006 46817 47562 47579 48945 48093 51819 52067 56301 56240 68280 74314 75397 77880 79318 79049 87942 90444 91322 92432 97886 97581 98109 99567.

1000 Mark auf Nr. 876 1463 2678 11252 11095 14674 14244 21221 22229 26778 29570 29499 30788 31859 34807 35054 40461 45065 47758 47745 51527 53396 57176 57771 59830 60654 68112 69316 70917 73087 76064 80545 81674 83061 86594 86170 88099 88804 92693 94693 95419 98344.

500 Mark auf Nr. 1674 5816 7808 10641 11920 13401 14300 15616 19924 19300 19377 21311 21716 22266 24682 24203 25930 31584 31788 33160 38537 41892 49162 49707 56385 58222 60446 60159 63958 64276 65747 66984 72089 76288 76376 77053 78028 81608 84896 85001 85599 90384 93549 95034 99634 99720.

Vermischte Nachrichten.

— [Bei einem Landwehr-Manöver.] Commandant: „Wer bist Du, mein Sohn?“ Landwehrmann: „Kreisjustizrath von N.“ Commandant: „Und wer ist denn Er, mein Lieber?“ Landwehrmann: „Ober-Landesgerichts-Assessor von B.“ Commandant: „Und wer sind Sie?“ Landwehrmann: „Kutscher bei Herrn von B.“

— Die Franzosen haben etwas ganz Neues erfunden, um auf das barbarische Gemüth Eindruck zu machen. Herr de Brazza, der Führer der Expedition nach Senegal, trägt in seiner Tasche eine elektrische Batterie, welche mit zwei Ringen an seiner Hand und mit anderen an seiner Person vertheilten Apparaten in Verbindung steht. Wenn er mit einem eingeborenen Häuptling Händedruck wechselt, wird letzterer sehr erstaunt sein, denn die elektrische Erschütterung wird sich seinem Arm mittheilen und er wird um das Haupt seines Besuchers Blicke zucken sehen.

— In Paris hat man jüngst ziemlich grausame, aber für den Festungskrieg wichtige Versuche angestellt, wie lange ein Pferd ohne Nahrung leben kann. Ein Pferd kann 25 Tage ohne feste Nahrung leben, wenn es genügend Wasser zu trinken bekommt; es kann jedoch bloß 5 Tage ohne Wasser leben, wenn es auch feste Nahrung erhält. Siebt man einem Pferd 10 Tage von fester Nahrung, doch ungenügend zu trinken, so verendet es am 11. Tage; ein Pferd, dem man 3 Tage das Wasser entzog, trank in 3 Minuten 60 (?) Liter Wasser. Ein Pferd, welches keine feste Nahrung 12 Tage lang erhalten, war noch im Stande, eine Last von 279 Kilos zu ziehen.

— Eine Bauerfrau erzählte ihrer Nachbarin, wie sie es gewöhnlich anstelle, wenn sie in der Stadt ihre Gemüse verkaufe, und wie sie die „dummen Stadtleute“ immer so zu beschwägen verstehe, daß sie oft einen doppelten und dreifachen Nutzen löse. — „Wer's glaubt! antwortete die Nachbarin, die Stadtleute werden nach und nach so geschickt wie unsereins.“

— Ein entsetzliches Trauerspiel spielte sich am 21. April Nachmittags zu Turin in einem Hause in der Via-Doragrossa ab. Dasselbe wurde seit mehreren Jahren von einem Ingenieur bewohnt, dem vor längerer Zeit seine Gattin gestorben war, die ihm zwei Kinder hinterlassen hatte. Er hatte noch zu Lebzeiten seiner Gattin eine junge und intelligente Gouvernante aufgenommen. Vor einigen Tagen nun wurde ihr plötzlich der Dienst gekündigt. Von diesem Augenblicke an brütete sie Rachegeanken. An dem oberröhnten Tage um 4 Uhr trat sie auf den Treppenabsatz hinaus, um ihren Gebieter zum letzten Male zu erwarten. Die blutunterlaufenen Augen zeigten ihre innere Wuth. Statt des Ingenieurs erschien jedoch ein Schuhmacher, namens Borelli, dem ihr verstörtes Aussehen so auffiel, daß er sie fragte, was sie habe. „Nichts“, erwiderte sie; aber in diesem Augenblicke versagte ihr die Kraft, und sie ließ den rechten Arm sinken. Borelli bemerkte bei dieser Gelegenheit die blinkende Spitze eines Dolches. Er sprang auf sie zu und entriß ihr demselben nach kurzem Ringen. Erschreckt sprang nun das Mädchen in's Haus und verriegelte die Thür hinter sich. Borelli holte sogleich die Polizei; ein Commissar erschien und begehrte Einlaß. Auf die wiederholte Aufforderung erschien endlich die Gouvernante mit dem ältern, 17jährigen Mädchen an der Hand, rannte zum Balcon und stürzte sich sammt dem Kinde in den Hofraum. Beide blieben augenblicklich todt. Damit war aber das Trauerspiel noch nicht zu Ende. Als der Polizeicommissar nämlich in das Haus trat, bot sich ihm ein gräßlicher Anblick dar. Das andere, 7jährige Mädchen lag röchelnd in den letzten Zügen auf dem Bette. Das Ungeheuer hatte das Kind mit einem Taschentuche erdroffelt; drei Opfer in weniger als einer Viertelstunde.

— In Wartenberg (Baiern) ist ein 23jähriger Mann an der Wasserscheu gestorben, der vor 7 Jahren von einem kranken Hunde gebissen worden war.

— Vor dem Schwurgericht in Beuthen in Oberschlesien steht der Räuberhauptmann Elias mit 29 Genossen, der schlesische Hiesel. Er sieht aus, wie ein behäbiger Philister aus dem Handwerkerstand, ist aber ein schlauer und kühner Geselle, der viele Jahre lang das Land auf und ab unsicher machte und niemals gefangen werden konnte, so daß das Volk sagte, er könne sich unsichtbar machen; seine Genossen und Helfer in Dorf und Stadt wußten's aber besser. Seine besten Spione und Gehilfen waren 11 Weiber, die unter den Angeklagten sitzen; er hielt unter seiner Bande strenge Zucht und schoß einen Spießgesellen, der ungehorsam war, auf der Stelle todt. Am 25. Okt. v. J. gelang es endlich ihn festzunehmen und bald auch seine Genossen. Die Anklage erstreckt sich auf 30 Personen und 39 Verbrechen, der Zeugen sind 223. Die Verlesung der deutschen Anklageschrift dauerte 4 Stunden, der polnischen 5 Stunden, die Verhandlungen müssen zum großen Theil in beiden Sprachen geführt werden. In der Mittagspause wurde ein großer Holzbottich mit Reiskrei hereingebracht, den die 30 Angeklagten auslöfkelten. Die Männer und Weiber lachten und lärmten dabei und Elias sagte polnisch zu einem Spießgesellen auf den Bericht-erstatte zeigend: „Siehst Du, der arme Kerl muß so viel über uns schreiben!“

Englische Biscuits

aus der neu errichteten Fabrik von

F. Krietsch in Wurzen

verkauft:

Herr Julius Tittel in Eibenstadt,
= Chr. Goldhan in Schwarzenberg,
= Gust. Ed. Troll in Johannegeorgenstadt,
= E. A. Facius in Annaberg,
= Gustav Feine in Schneeberg,

und offeriren diese anerkannt vorzüglichen Fabrikate in nachstehend aufgeführten Sorten:

Albert.
Pic-Nic.
Nic-Nac.
Pearl.

Queen.
African.
Rich-Arrow-Root.
Maizena.
Cracknel.

Cinnamon.
Windsor.
Mars.
Walnut (Rich).

Mixed I, bestehend aus Pic-Nic, Nic-Nac und Pearl. Mixed, bestehend aus Queen, African, Rich-Arrow-Root, Maizena, Cinnamon, Windsor und Mars.

Haasenstein & Vogler

empfehlen sich zur promptesten discreten und billigsten Besorgung von Annoncen in alle Blätter der Welt.

Chemnitz, Hauptmarkt 11.
Plauen, Klostermarkt 208A.

Holzauktion auf Bodauer Revier.

Im Gasthose „zur Sonne“ in Bodan sollen

Mittwoch, den 17. Mai a. c.,

von Vormittags 9¹/₂ Uhr an

folgende in den Forstorten: Hemmberg, Wolfstränke, Kirmidmoos, Pechleithe, lange Sohle, durrer Berg, große und kleine Bärensäure, in den Abtheilungen: 1, 2, 3, 4, 9, 16, 17, 20, 21, 33, 38, 41, 42 und 43 aufbereitete Kuch- und Brennholz, als:

890	Stück weiche Stämme von 11—19 Ctm. Mittenstärke,	
140	„ „ „ „ 20—25	
18	„ „ „ „ 26 u. darüber	
1030	„ „ „ „ 11—27 Ctm.	gemischt,
343	„ buchene Klöcher 11—66	ob. Stärke u. 3—4 Mtr. Länge,
2751	„ weiche „ 8—15	} u. 3,5 Mtr. Länge,
1710	„ „ „ 16—22	
1385	„ „ „ 23 u. darüber	
100	„ „ Stangen 10—12 Ctm. unt.	
130	„ „ „ 13—15	
24	Kaumcubikmeter harte Brennscheite,	
146	„ weiche	
281	„ Rollen,	
3	„ harte Aeste und	
133	„ weiche	

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Bodan,

am 3. Mai 1876.

Bettengel.

Richter.

Aufforderung.

Alle diejenigen Wechselschuldner, welche ihre Verbindlichkeiten an den Unterzeichneten bis heute nicht erfüllt haben, werden dringend ersucht, zur Einlösung der Wechsel ungesäumt Zahlung an Herrn Dr. med. Penzel hier zu leisten.

Schönheide, den 6. Mai 1876.

Spar- & Vorschußverein.

Zur gefälligen Beachtung.

Den geehrten Bewohnern von Eibenstock und der Umgegend mache ich hiermit bekannt, daß ich von Sonnabend, den 13. bis Montag, den 15. d. Mts. im Hause der Frau verwittweten Hermine Dörffel (neben Hrn. Bäcker Tittel) mit einer großen Auswahl von

Schuhmacher-Waaren

feilhalten werde und bemerke nur noch, daß ich nur reelle Waare zu billigstem Preise und unter Garantie verkaufen werde.

Moritz Mühlmann aus Schneeberg.

Eine menblirte Stube

ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden bei

H. Jochimsen.

Der fröhliche Tänzer.

24 der schönsten Tänze von Strauss, Faust, Labitzky, Laner, Lumbye &c. &c.

Für Klavier leicht bearbeitet von C. T. Brunner.

Op. 203. Nr. 1 bis 24 à 60 Rpf. Zusammen in einem Bande nur 3 Rmk. (Dieselben zu 4 Händen à Nummer 60 Rpf., zus. in 1 Bde. 6 Rmk.)

Gegen Einsendung des Betrages versende ich franco.

Vef. Jos. Genger in Geln.

Liederkranz.

Morgen, Mittwoch, 8¹/₂ Uhr Singstunde.

Frachtbriefe

empfehl die Buchdruckerei von

E. Hannebohn.

Für Damen!
Bei Krauer & Co. in Leipzig erpfehl:
Die **Arbeitsstube**,
Zeitchrift in Monatsheften für leichte elegante nettsche Kriechen, empfehlend neue Stickmuster in 6 willkürlichen Buntfarbendruck angeführt, sowie Gabel- und Stimm- nungen, Vorlagen für Stichtücher, Weißnähtücher, Stoff- und Stickarbeiten, Gerüstzeile &c.
Die einzelne Ausgabe kostet pro Monat nur 1¹/₂ Gr. — 6 Gr. 1¹/₂ — 10 Gr. sterr. Die Doppelangabe kostet das Doppelte.
Die einzelne Ausgabe enthält abwechselnd einen monatlichen Schmauser, den andern Gabel, Sticht- &c. Schmauser. Die Doppelangabe enthält in jedem Monat Beides.
Man abonniert zu jeder Zeit auf je drei oder vier beiliegenden Ausgaben bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Theater in Schönheide.

(Im Seydel'schen Saale.)

Dienstag, 9. Mai 1876:

Preciosa.

Schauspiel.

Mittwoch, 10. Mai 1876:

Die Reichsgräfin Cosel.

Niederländisches Schauspiel.

W. Zirkel, Director.

Dachpappen

in Rollen von jeder beliebigen Länge und **Holzement** von dem hohen königl. sächsischen Ministerium des Innern amtlich geprüft und anerkannt, empfiehlt

August Fischer,

Dachpappen- u. Holzementfabrik Chemnitz, hinter der Actienspinnerei, Ferdinandstraße.

Zwei in gutem Zustande befindliche starke

Lastwagen

stehen billig zum Verkauf bei

Oswald Rief, Eibenstock.

Flüssiger **Crystall-Leim** zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Kitten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Wappe u. s. w., unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen, à Flasche 50 und 30 Pf. bei

E. Hannebohn.

Eine Lebens- u. Versicherungs-Anstalt ersten Ranges, welche hohe Dividenden vertheilt, sucht unter günstigen Bedingungen thätige

Vertreter

zu engagiren. (H. 32165 a.)

Offerten sub C. F. 815 wolle man an die Herren Haasenstein & Vogler in Dresden gelangen lassen.

(Eingefandt.) Einiges Aufsehen erregen wiederum die glücklichen Auren, welche durch Anwendung des berühmten Lampert's Sicht-Balsam erzielt worden. Man hört täglich, daß dieses billige Haus- und Heilmittel, der Lampert's Balsam, den theueren Schmier- und Badefuren vorgezogen wird.

Professor Marzius.

*) Für 1 und 2 Mark in allen größeren Apotheken zu haben.

Gesucht wird ein zuverlässiger

Hausmann

von

Carl Lipfert.

Zimmerleute u. Tischler sowie einige Bretschneider sucht das Hamzmerwerk Wildenthal.

Th. Edler von Querfurth.

Die Niederlage

der ächten Neuenpfeimig'schen Hühneraugen-Pflasterchen, Preis pro Stück 10 Pf., befindet sich in Eibenstock bei

E. Hannebohn.

Auf wiederholten Wunsch mehrerer Damen in Eibenstock bin ich geneigt, daselbst Unterricht in weibl. Handarbeiten zu geben, wenn sich genug Schülerinnen finden sollten. Zu diesem Zwecke liegen Listen zum Einzeichnen bei Frau Emma Reichner und Herrn Adolph Biegler.

A. Walther.